

O'Brien, Mark A.: The Deuteronomistic History Hypothesis:

A Reassessment. Freiburg/Schweiz: Universitätsverlag; Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1989. XIV, 319 S. gr.8° = Orbis Biblicus et Orientalis, 92. geb. sFr 86.-. ISBN 3-7278-0647-8.

Noths Theorie von einem exilischen, auf einen selbständigen und kreativen Schriftsteller zurückgehenden Geschichtswerk, das von Dtn 1 bis 2Kön 25 reichte (Dtr), ist, nach einigen Jahrzehnten fast nur stauenden Schweigens, in verschiedenen Schulen und praktisch ohne gegenseitigen Kontakt auf recht verschiedene Weise weiterentwickelt worden. Am wichtigsten waren die Cross-Schule, die zurückging zu Kuenen und Wellhausen und mit einer ersten Redaktion der Königsbücher schon zur Zeit Joschijas rechnete, und die Smend-Schule, die das eine Werk des einen Nothschen Verfassers in mehrere exilische Redaktionsschichten zerlegte. Einen ersten Versuch, die beiden Hypothesenwelten zu vergleichen und miteinander zu versöhnen, hatte A. D. H. Mayes 1983 veröffentlicht („The Story of Israel between Settlement and Exile“). Dies wurde dann abermals, und mit kritischerem Zugriff, in zwei parallel und unabhängig voneinander entstandenen Dissertationen unternommen: der von I. W. Provan in Cambridge („Hezekiah and the Books of Kings“, 1988 = BZAW 172) und der hier zu besprechenden in Melbourne. In der überarb. Druckausgabe setzt O'B. sich auch schon mit Provan auseinander, doch das geht auf seine Überarbeitung der Dissertation für den Druck zurück. O'B. legt, im Unterschied zu der eingegrenzteren Untersuchung Provans, seiner Untersuchung alle Bücher von Dtn bis 2Kön zugrunde. Er setzt dabei die These seines Doktorvaters, A. F. Campbell, über eine in den Samuels- und Königsbüchern verarbeitete umfangreiche „prophetische Geschichte“ aus dem 9. Jh. voraus und verlängert sie gewissermaßen in den deuteronomistischen Bereich hinein („Of Prophets and Kings“, 1986 = CBQMS 17). Insofern bringt er auch noch die vor allem in Amerika geführte Diskussion über die im deuteronomistischen Geschichtswerk übernommenen Materialien in die Diskussion ein. Noth hatte zwar mit Quellen, aber nicht mit schon so umfassenden gerechnet.

O'B. hat seine Arbeit von der Disposition her nicht eigentlich kritisch oder polemisch angelegt. Die Auseinandersetzung geschieht unterwegs. Im Buchaufbau führt er in einem I. Teil in seine eigene neue Hypothese ein (1-44), in einem II., längeren

Teil begründet er diese (45-292). Es folgt noch eine Bibliographie der zitierten Arbeiten (293-310) und ein Bibelstellenindex in Auswahl (311-319).

Im I. Teil verbindet O'B. zunächst geschickt einen knappen Überblick über die Forschungsgeschichte seit Noth mit der kritischen Beurteilung der wichtigsten Positionen. Besonders gut scheint mir zu sein, was er zu W. Dietrich (8f), H. D. Hoffmann (15f) und B. Peckham (17-20) schreibt. Am Ende steht natürlich die Forderung nach einem Neuentwurf, den er sofort in einem knappen Aufriß des von ihm angenommenen joschijanischen Geschichtswerks vorstellt (24-44). Aus dem Aufriß geht schon hervor, daß er im Grundansatz auf die Seite von Cross tritt (wie im übrigen auch Mayes, Peckham, Provan und andere, die sich mit beiden Schulen auseinandergesetzt haben). Daß er dennoch erstaunlich viel Anregungen von Smend aufnehmen wird, zeigt erst der II. Teil.

Hier geht er analytisch den Text der Bücher Dtn - 2Kön entlang, um seine Abgrenzung der deuteronomistischen Grundschrift und ihr inneres Funktionieren zu begründen (47-271). Natürlich wird er vor allem bei Schlüsseltexten und umstrittenen Stellen breit. So führt er etwa sofort am Anfang eine gründliche Diskussion mit den Thesen Mittmanns zu Dtn 1-3 (49-56). In einem abschließenden Kapitel faßt er die nebenbei angefallenen Vermutungen über drei spätere Hauptbearbeitungen des joschijanischen Werks und noch spätere Zusätze zusammen (272-287). In seiner ersten, nun im Exil anzusetzenden Hauptbearbeitung erkennt man - selbstverständlich mit einigen Varianten - un-schwer die noch fehlenden Textbestände des Göttinger „DtrH“ wieder, und in den beiden anderen, ebenfalls exilischen Hauptbearbeitungen - wieder mit zum Teil bemerkenswerten Varianten - die Göttinger Redaktionen „DtrP“ und „DtrN“. Bei der (leider auch bei ihm gegen den üblichen Sinn des Wortes so genannten) „nomistischen“ Redaktion legt O'B. Wert darauf, daß es sich nicht um einen einzelnen Bearbeiter, sondern um kontinuierliche Auslegungsarbeit vieler handelt. Aber auch die Göttinger Schule tendiert ja in diese Richtung. Obwohl oft neue Beobachtungen vorgelegt werden und die Argumentation meist recht eigenständig ist, kann man im ganzen fast den Eindruck gewinnen, hier würden die Konzepte der beiden Schulen einfach addiert.

Ich glaube in der Tat, daß so etwas wie die Addition der jeweils entscheidenden Ausgangsintuitionen von Cross und Smend berechtigt ist. Sowohl die Ansetzung der ältesten deuteronomistischen Geschichtsschreibung in der Zeit Joschijas und dann ein zweiter Bearbeitungsschub im Exil sind vom Text gefordert als auch zumindest die Ausgrenzung einer spätexilischen „nomistischen“ Textbearbeitung, die Smend in den Büchern Jos und Ri vorgenommen hatte. Vgl. - auf die Probleme des Dtn eingegrenzt - meinen Aufsatz „Kerygmata des Deuteronomistischen Geschichtswerks“ (jetzt in meinen „Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur II“, 125-142). Insofern habe ich keine Einwürfe gegen die „additive“ Technik von O'B. Doch frage ich mich, ob die kritische Neuanalyse nicht oft noch ein ganzes Stück weiter getrieben werden müßte. Dann könnte sich auch der Eindruck eher äußerlicher Theorienaddition auflösen.

Im übrigen müßte eine kritische Auseinandersetzung mit diesem Buch ganz und gar ins Detail gehen - und das ist hier nicht möglich. Seine forschungsgeschichtliche Bedeutung wird vor allem darin liegen, daß es für die rivalisierenden Schulen von nun an nicht mehr möglich ist, sich gegenseitig zu ignorieren und stets nur innerhalb der eigenen Evidenzgemeinschaft zu bleiben. Da die umfassenderen Versuche zur Überwindung der Gegensätze bisher allein aus dem englischsprachigen Raum kommen, warten wir natürlich mit Spannung auf eine erste Göttinger Monographie, die ein breiter angelegtes Gespräch wagt.